

Zwölf Kinder des Kinderhauses Astrid Lindgren sind seit einigen Wochen der Kunst auf der Spur. Sie nehmen an der fünfteiligen Workshop-Reihe „Kunst und Spiele“ des LWL Museums für Kunst und Kultur in Münster teil. Unterstützt werden die Kinder von der Museumspädagogin Linda Kozyan und den Erzieherinnen Nicole Böhle und Kirsten Schneidewind. Ziel dieser Workshop-Reihe ist es, Kinder im Kitaalter das Museum als Lernort nahe zu bringen. Es lädt nicht nur zur Wissensvermittlung ein sondern insbesondere zum Staunen, zur Freude an Schönheit, zum Nachdenken, zum Experimentieren, zum Gestalten und zum Erkennen von Bedeutsamkeit.

Im September war es endlich soweit. Linda Kozyan startete mit dem Kennenlern-Besuch im Kinderhaus Astrid Lindgren die Workshop-Reihe „Kunst und Spiele für Kitakinder“. Nach einem kurzen Kennenlernspiel zeigte Linda das Bilderbuch „Kunst für Max“. Dieses Bilderbuch, das ausschließlich Bilder zeigt, regte die Kinder an, die Geschichte von Max zu erzählen, genau hinzusehen und die Beobachtungen zu schildern. Es verdeutlicht sehr anschaulich, dass Kinder Räume und Bilder anders wahrnehmen als Erwachsene. Was erlebt Max im Museum? Was entdeckt er dort? Hat er einen Lieblingsplatz im Museum?

Linda ließ sich im Anschluss daran die Lieblingsecken der Kinder im Kinderhaus und auf dem Außengelände zeigen. Von den Spielbereichen und der Turnhalle im Haus bis zum Baumwipfelhaus und Gucklochhaus auf dem Spielplatz, nicht zu vergessen die Lebens-Plätze der Kinderhaus-Tiere. Dazu gehören die Aquarium-Ecke, der Auslauf der drei Kaninchen, sowie der Außenbereich für den Kita Hund.

So gab es also für Linda sehr viel anzuschauen. Zur Verabschiedung überreichte sie jedem Kind ein sogenanntes Skizzenbuch. Ein wichtiges Buch, um Ideen zu notieren, Fotos einzukleben oder etwas rein zu malen und - ganz wichtig - zu jedem Museumsbesuch mitzubringen.



Große Aufregung herrschte am zweiten Projekttag. Mit dem Zug ging es von Emsdetten nach Münster. Das Museum wurde für die Kinder als „Kunst(T)raum“ erlebbar.

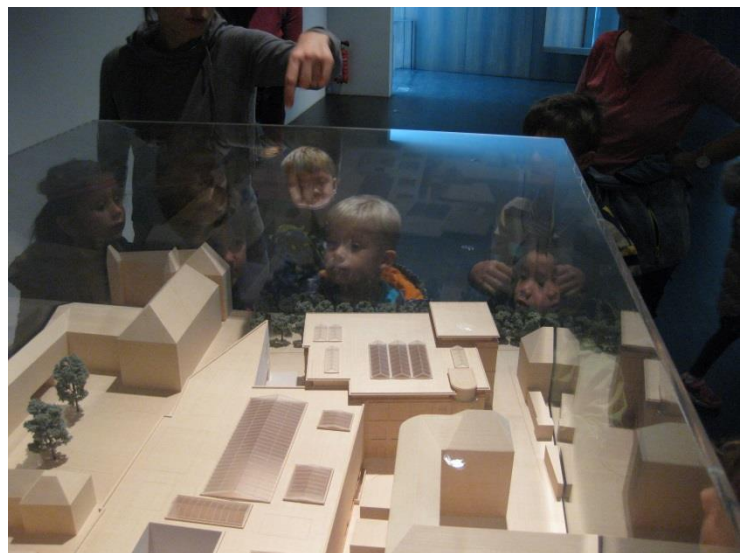
Im großen Foyer des LWL Museums für Kunst und Kultur gingen selbst zwölf Kinder und drei Erwachsene verloren. Ein weiter, hoher mit Licht durchfluteter Raum zeigte seine Wirkung. Er wirkte auf die Gruppe sehr imposant. Die Gruppe blieb zusammen, niemand nutzte den Raum zum Rennen oder Schreien. Dieser Raum hatte einen ganz anderen Aufforderungscharakter als z.B. eine Turnhalle.



An der Kasse wurde der Eintritt hinterlegt. Danach wurden die Kinder von der Museumspädagogin begrüßt und jeder erhielt eine Eintrittskarte fürs mitgebrachte Skizzenbuch. Die Eintrittskarten zeigten Bilder vom Gebäude des Museums, vom Foyer, von Figuren aus Porzellan und Gold. Dann machte sich die Gruppe gemeinsam auf Entdeckungstour durch das Museum...

Zunächst ging es in den Aktionsraum. Auf dem Weg dorthin gabt es hohe Schränke, voll mit Farben, Pinsel u.v.m. Im Aktionsraum stehen viele Tische, ein riesiger Trockenschrank, Kisten mit Kleber, Papier, Scheren und Stifte. Dort richteten sich die Kinder ein und zeigten stolz ihre Skizzenbücher. Erste Inhalte sind von den Kindern in den Büchern festgehalten.

Während des Rundgangs schauten sich die Kinder ein Museumsmodell an. Ein Museum im Kleinformat. Gemeinsam wurde der aktuelle Standort gesucht, auch das Foyer, den Eingangsbereich mit Innenhof und die markante Gebäudespitze



Wo ist was im Museum zu finden? Was gehört auf jeden Fall ins Museum? Welche Regeln sind im Museum unabdingbar? Wie kommt die Kunst ins Museum rein? Was ist wertvoll? Nach dem die erste Erkundungstour abgeschlossen war, bauten die Kinder aus kostenlosen Materialien ihr eigenes kleines Museum. Die Ideen waren vielfältig.

Sehr sorgsam wurden die Bilder für das Museum ausgewählt. Auch der Bodenbelag und die Beleuchtung mussten passend sein. Doch das Wichtigste war für die Kinder der Fahrstuhl und ein Schatz hinter einer Scheibe, damit er nicht angefasst wird. „Stopp-nur schauen, nicht anfassen“, meinte ein Kind. Diese „Museen im Karton“ wurden anschließend im Kinderhaus weiter gestaltet.



Drei Wochen später, startete die Gruppe zu ihrem zweiten Museumsbesuch – der stand unter dem Thema „Misch mit“:

Die Kinder waren sehr gespannt auf den bevorstehenden Tag und sie entdeckten bei der Ankunft auf der Rückseite des Museums ein großes „Etwas“. Bei dieser Skulptur handelte es sich um aufeinandergestapelte, verrostete Metallplatten. Was ist das? Was soll das sein? Diese Fragen beschäftigen die Kinder. Eine spontane Antwort lautete: „Na, das ist doch Kunst!“ „Nee, das ist doch schon ganz rostig!“ „Ich glaube, das ist ein Gebäude!“ „Und wo ist die Tür?“ Hier zeigte sich, wie Kinder über Kunst ins Nachdenken kommen können. „Ich glaube, dass sind Bücher!“, „Wie soll man denn darin lesen?“, „Nein, das ist ein Haus und die Tür ist oben!“, „Dann ist es eine Falltür!“, „Da will ich nicht reingehen, dann komme ich nicht wieder raus!“....

Im Museum wurde die Gruppe schon erwartet. Jedes Kind bekam wieder eine Eintrittskarte für s Skizzenbuch. Im Atelier landete buntes Herbstlaub auf dem Tisch und jeder durfte seine Lieblingsfarbe benennen und raussuchen. Mit den Farben des Herbstes wurde die Seite im Skizzenbuch verziert.



Durch die Methode des Kamishibaitheaters erarbeiteten die Kinder die Geschichte „Frederick“ von Leo Lionni, der kleinen Maus, die für den Winter Farben, Sonnenstrahlen und Wörter sammelte. Folgende Fragen entwickelten sich: „Sind Farben warm?, Sind Farben kalt?, Gibt es laute Farben?, Gibt es leise Farben?“

„Rot ist wie Lava“, erklärten sie „und darum ist rot warm oder auch heiß.“ „Weiß ist wie Schnee und Schnee ist kalt. Darum ist weiß auch eine kalte Farbe, ist doch logisch!“ Nachdem das geklärt war, suchten sie Farben in Kunstwerken. Dabei ging es auch darum herauszufinden, ob es laute und leise Farben gibt. „Wann ist denn eine Farbe laut?“ fragte ein Kind. „Vielleicht dann, wenn sie doll ist?“ Das wurde von der Museumspädagogin aufgegriffen – „Vielleicht dann, wenn sie besonders strahlt.“



Gut vorbereitet ging es dann ins Atelier. An den Staffeleien konnten die Kinder sich experimentell mit den Grundfarben auseinandersetzen. Das freie Experimentieren war der Weg zur Erkenntnis. Es gab großes Staunen, was passiert, wenn zwei oder mehr Farben zusammen tanzen. Mit viel Freude und Aktionismus präsentierten sie ihre Bilder. Einige malten mit Pinseln, andere nutzten beide Hände. Jeder so, wie es für ihn gut war. Zum Abschluss wurde das Werk der Erkenntnis noch signiert. So macht es schließlich jeder große Künstler.



Mit Spannung erwarten die Kinder die nächsten zwei Besuche im Museum. Sie stehen unter den Themen „Körperl-ICH“ und „Licht!“

...und mit Spannung dürfen alle Interessierten auf die Ergebnisse dieses Projektes warten, denn eins ist der Kindergruppe schon jetzt klar – sie möchten ihre eigene „Kunstaussstellung“ machen und Eintrittskarten gibt es dann auch...